



Geschichte:

Die Attraktivität der historischen europäischen Stadt und römische Stadtgründungen

Alte europäische Städte mit ihrer Handwerker- und Bürger-Bevölkerung können uns heute noch viel über menschliches Maß und über langfristig funktionsfähige soziale Strukturen lehren. Zum Beispiel haben die Zünfte mit ihren Regeln und Beschränkungen dafür gesorgt, dass alle Handwerker in der Stadt genug zu tun hatten und die Konkurrenz nie so groß war, dass Betriebe sich gegenseitig verdrängten. Alle hatten ihr Auskommen und keiner wurde über alle Maßen reich. Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, zu glauben, dass das Hochmittelalter (1050 bis 1300) barbarisch war. Die schlimmsten Kriege, Hexenverbrennungen und Sklaverei sind weitgehend ein Produkt der Neuzeit ab dem Jahr 1500. Masseneleid gar entstand erst mit der Industrialisierung ab 1820, die eine extreme Ungleichheit der Lebensverhältnisse mit sich brachte.

Die Baugeschichte und überhaupt die Geschichte sind meines Erachtens deswegen so wichtig, weil die Menschen vor uns Lösungen kannten, die der Erde und der Gesamtheit des Lebens viel weniger schaden als unsere „modernen“ Lösungen.

Rechts sieht man den Stadtgrundriss von Aachen mit den beiden Mauerringen von 1171 und 1257, die mehr als 500 Jahre die Stadt Aachen beherbergten. Der größte Teil der pflanzlichen Ernährung der Stadt wurde in den Gärten erzeugt, die vor allem im äußeren Mauerring noch bis Ende des 18. Jahrhunderts vorhanden waren. Aachen, Köln, Worms, Kempten, Rottweil und noch einige andere deutsche Städte waren Römergründungen, was am charakteristischen Straßenkreuz erkennenbar ist. Die beiden Hauptlinien, Cardo (Nord/Süd) und Decumanus (Ost/West), kreuzen sich noch heute nahe des Aachener Marktbrunnens. Der Kreuzungspunkt der beiden Achsen war für die Römer eine Grundlage der Vermessung, aber auch eine symbolische Weltachse mit dem Omphalus, dem Nabelstein, im Zentrum, der die Stadt mit Erde und Himmel symbolisch verband.

Der römische Architekt Vitruv sagte vor 2000 Jahren, dass ein Architekt die Geschichte, die Baupraxis, das Zeichnen, die Geometrie und Arithmetik kennen muss. Er (und sie) muss schreiben können, etwas von Philosophie verstehen und außerdem ein anständiger und ehrlicher Mensch sein, dem es in erster Linie um Qualität und nicht um Geldverdienen geht.

Missachtung der Baugeschichte durch die Moderne:

Seit der Moderne und deren „Revolution“ im Bauwesen, die letztlich nur durch den Einsatz fossiler Energien möglich wurde, ist die Baugeschichte in den Hintergrund gerückt. Glaspaläste, wie sie von Mies van der Rohe gebaut wurden, ignorieren die horrenden Heiz- und Kühlkosten. Walter Gropius, der Begründer des Bauhauses in Weimar, hat als Architekturprofessor in Harvard die baugeschichtlichen Bücher der Fakultät in den Keller verbannt, weil er sie für unnötig hielt.

Es sind immer noch die alten, europäischen Städte, die Besucher anziehen und in denen sich die Menschen wohl fühlen. Moderne Stadtviertel erfreuen sich selten großer Beliebtheit. Warum das so ist, wird in diesem Seminar untersucht, außerdem wollen wir die Prinzipien von menschlichem Maß und die Geheimnisse früherer Gestaltungsprinzipien betrachten.



Nördlinger Stadtzentrum



Westfassade von Chartres



Aachen 1576 mit den beiden Mauerringen und vermuteter Cardo und Decumanus



Holzkirche im Campus Galli



Decke der Kathedrale von Chartres